

Frankreich

Cannabis für den «Freizeitgebrauch» – Die Akademie für Medizin sagt «Nein zur Legalisierung»!

von Matthieu Vandendriessche, Frankreich*

Die «Nationale Akademie für Medizin» will dem «Freizeitgebrauch» von Cannabis den Wind aus den Segeln nehmen. Am Montag, den 13. November 2023, prangerte sie in einer Pressemitteilung den «schweren gesundheitlichen Fehler» an, der mit einer Legalisierung verbunden wäre. Für die Instanz ist man weit entfernt von der ehemals «weichen Droge».

Im April 2021, nach dem Start des zweijährigen Experiments mit Medizinalcannabis mit Unterstützung der «Nationalen Akademie für Pharmazie», hatte sich die «Akademie für Medizin» bereits über eine Bürgerbefragung zum Thema «Freizeitcannabis» mit ihrer Meinung nach irreführenden Items aufgeregt.

«Diese Vorgehensweise war Teil einer ideologischen Bewegung, die darauf abzielte, den medizinischen Gebrauch zu befürworten, um dieser Droge therapeutische Ehren zu verleihen», so die Akademie für Medizin. Im Gegensatz zu einer neueren politischen Initiative, die darauf abzielt, den Einsatz von Cannabis als Medizin zu verbreiten, zitiert die Instanz eine Metaanalyse aus dem Jahr 2023, die zeigt, dass die meisten Ergebnisse, die mit Cannabinoiden bei dieser Verwendung in Verbindung gebracht werden, nicht den Erwartungen entsprechen. Sie werden nur durch schwache Evidenz (Beobachtungsstudien), mit geringer bis sehr geringer Sicherheit (randomisierte kontrollierte Studien) gestützt oder sind nicht signifikant (Beobachtungsstudien, randomisierte kontrollierte Studien).

Die Akademie für Medizin erinnert ausserdem an die vielfältigen toxischen Wirkungen, die mit dem Cannabiskonsum verbunden sind, eine physische Toxizität, die höher ist als die des Tabaks, insbesondere hinsichtlich der Inzidenz von Krebs, Herzinfarkt, Herzrhythmusstörungen, Schlaganfall oder auch Arteriitis (Arterienverkalkung). Es weist auch eine psychische Toxizität mit kognitiven Störungen und Angstdepressionen, Enthemmung, Induktion oder Verschlimmerung von Schizophrenie auf.

Auswirkungen zeigen sich auch in der Schwangerschaft mit Folgen für den Fötus, das Neugeborene und den Säugling, wobei auch der werdende Vater in Gefahr gebracht wird. Ganz zu schweigen von der Gewalt in der Familie, am Arbeitsplatz und im Strassenverkehr, die mit 605 Todesfällen im Jahr 2021 einhergeht, welche auf den Konsum von Cannabis zurückgeführt werden können.

Die Toxizität des psychotropen Hauptbestandteils der Droge, *Tetrahydrocannabinol* (THC), ist nachgewiesen, betont die Akademie für Medizin. «Die Versechsfachung des THC-Gehalts in seinem Harz innerhalb von 25 Jahren erhöht sein Suchtpotenzial und damit die Anzahl der Personen, die von ihm abhängig werden, nachdem sie damit experimentiert haben», heisst es in der Pressemitteilung.

Dies erklärt die steigende Häufigkeit und Schwere seiner unerwünschten und toxischen Wirkungen, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Studien haben die schädlichen Auswirkungen auf die Gehirnreifung bestätigt, die erst im Alter von 25 Jahren abgeschlossen ist. Der Konsum von THC geht mit einem Rückgang des Intelligenzquotienten einher, der umso ausgeprägter ist, je häufiger und früher es konsumiert wird.

Die Akademie für Medizin betont: «Während der Kampf zur Reduzierung der enormen gesundheitlichen Schäden von Tabak und Alkohol nur geringe Auswirkungen hat, wäre es ein schwerer Fehler, eine weitere Suchtquelle zu legalisieren. In den Ländern, die den Freizeitkonsum legalisiert haben, hat sich gezeigt, dass diese Massnahme weder den Konsum noch den Handel eindämmt.»

Quelle: <https://www.lemoniteurdespharmacies.fr/actu/actualites/actus-medicaments/cannabis-en-usage-recreatif-foin-de-legalisation-affirme-l-academie-de-medecine.html>, 14. November 2023

(Übersetzung Jugend ohne Drogen)

* Matthieu Vandendriessche, Dr. in Pharmazie, Berater und Ausbilder in Alten- und Pflegeheimen (Sicherung des Arzneimittelkreislaufs), Redakteur und Moderator von Fachdiskussionen.
--